

DAS RÖMISCHE REICH

„Mal abgesehen von der Medizin, den sanitären Einrichtungen, dem Schulwesen, Wein, der öffentlichen Ordnung, der Bewässerung, Straßen, der Wasseraufbereitung und der allgemeinen Krankenkassen – was frage ich euch, haben die Römer je für uns getan?“ Was die Römer je für uns getan haben? Einfache Frage, noch einfachere Antwort: Sie haben dafür gesorgt, dass vor allem Männer ständig an das römische Reich denken. Aber woher kommt das? Wie kann es sein, dass die Römer unser alltägliches Leben sogar 2000 Jahre später noch so stark beeinflussen?

So wie im oben genannten Zitat aus „das Leben des Brian“ verdanken wir dem römischen Reich unzählige Errungenschaften, die nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken wären, so wie zum Beispiel Bäder oder die Fußbodenheizung. Zweifellos sind all diese Erfindungen revolutionär und sensationell, allerdings sind sie nicht der Grund dafür, weshalb Männer sich so oft danach sehnen, in der damaligen Zeit gelebt zu haben. Dafür ist vielmehr die Ideologie der Römer verantwortlich, welche Kriege sowie Gewalt glorifiziert. Gucken wir uns zum Beispiel das römische Männerideal an. Der perfekte Römer war ein starker und tapferer Mann, der für seine Heimat kämpft und dafür sorgt, dass das Essen auf dem Tisch steht. Zwar ist diese Denkweise in der heutigen Zeit zum Teil veraltet, dennoch ist sie in manchen Lebensbereichen noch präsent. Darum hat sich bestimmt schon jeder kleine Junge einmal gewünscht, ein Gladiator oder strategischer Feldherr zu sein. Freilich ist diese Fantasie nicht zwingend etwas Negatives, sondern eher eine Art und Weise, wie Männer eben diesen Drang nach Heldentum ausleben können. Das liegt daran, dass heutige Männlichkeit ähnlich definiert wird wie früher auch schon, zumal da patriarchalische Strukturen immer noch in unserer Gesellschaft verankert sind. Demgegenüber werden Frauen nicht von der Gesellschaft gedrängt, maskuline Eigenschaften wie die Römer zu besitzen, sondern vielmehr wurde lange Zeit von diesen erwartet, dass sie zärtlich und nett zu sein haben. Zudem haben sie im 21. Jahrhundert deutlich bessere Chancen und Lebensverhältnisse als die früheren Römerinnen, was erneut impliziert, dass Frauen weniger Gründe als Männer haben, die Römer zu glorifizieren.

Dies zeigt sich auch im aktuellen Tiktok Trend namens „roman empire“. Dort lässt sich erkennen, dass Männer öfter an das römische Reich denken als

Frauen. Diese haben jedoch auch ihre eigenen „roman empires“, also Dinge, an die sie oftmals denken, auch wenn es in den meisten Fällen eher Bücher oder Lieblingssänger sind. So kann man schlussfolgern, dass Frauen und Männer zwar verschiedene gesellschaftliche Ideale haben, von denen sie von klein auf stark geprägt werden, dennoch sind sich alle einig, dass jede Person, egal ob männlich oder weiblich, ein eigenes „roman empire“ besitzt.

Ein Essay von Jovana Stoimenov, Charlotte Reichelt und Ida Schalk